

506

1. O Hei - li - ger Geist, o hei - li - ger

**Andreas Marti**

# «O Heiliger Geist, o heiliger Gott» RG 506

**Kommentar zu einem Lied der «Kernliederliste»<sup>1</sup>**

## Melodie

Wie häufig bei besonders beliebten Liedern, dürfte auch in diesem Fall die Melodie dafür ein wichtiger Grund, wenn nicht der Hauptgrund sein. Dreiertakt und starke tonale Bezüge – Dreiklangorientierung und Tonika-Dominant-Struktur – machen sie eingängig und angenehm, «freundlich» sozusagen, und dabei mit einem starken Zug nach vorn. So zeigen die ersten beiden Halbzeilen eine klare Symmetrie: zweimal gleicher Beginn, einmal nach oben, einmal nach unten gewendet. Die zweite Zeile befestigt die tonale Situation durch die Bewegung im Grunddreiklang: Sie setzt auf der Terz ein, geht nach unten bis zur Quinte und endet auf dem Grundton. Der Mittelteil besteht aus einer langen Sequenz, die für den genannten Zug nach vorn verantwortlich ist, und die Schlusszeile rundet die Melodie formal ab, indem sie Elemente der ersten Zeile aufnimmt, zuerst deren Schlusswendung mit dem Aufstieg von der Quinte in den Grundton, dann den punktierten Rhythmus des Anfangs.

Allerdings ist die Melodie, so wie wir sie kennen, nicht immer und überall so gewesen. An ihr lässt sich gut beobachten, dass viele Melodien eine «weiche Identität» haben und sich im Verlauf der Überlieferung mehr oder weniger stark verändern können. In der ersten uns bekannten Quelle aus dem Jahr 1623 ist sie deutlich einfacher. Dazu trägt auch das Metrum des Textes bei, das zwischen betonten und unbetonten Silben strikt alterniert und nicht die aus unserem Lied vertrauten Doppelsenkungen in der Anfangs- und Schlusszeile verwendet. Der Melodierhythmus folgt in «quantitierendem» Sinne genau dem Text: betonte Silben lang, unbetonte kurz. Damit schliesst sie an einen Melodietypus an, der aus dem Mittelalter als «Cantio-Typ» bekannt ist, etwa von «Erstanden ist der heilig Christ»

<sup>1</sup> [www.kernlieder.ch](http://www.kernlieder.ch)

Eingängig und  
freundlich.

«Weiche  
Identität».

(RG 467). Auch die Melodieführung ist einfacher, so zu Anfang der dritten Zeile (es-es-es-c statt d-es-es-c) und bei dem abschliessenden Alleluia auf b-b-a-b. Bei Samuel Scheidt (1650) fehlen die Punktierungen am Anfang und am Schluss, die Melodie beginnt mit vier gleichen Tönen. In der grossen Sammlung «Geistreiches Gesangbuch» von Johann Anastasius Freylinghausen zeigt sie zusätzliche barocke Verzierungsfloskeln, im Aargauer Gesangbuch 1844 und im «Achtörtigen Gesangbuch» 1891 fehlten sämtliche Punktierungen. Die uns geläufige Fassung stand mit Ausnahme der Punktierung am Schluss in der Standardausgabe «Deutsches Evangelisches Kirchen-Gesangbuch» von 1854, dem «Eisenacher Stamm». Diese Fassung bietet auch heute noch das Evangelische Gesangbuch, während unsere Fassung seit dem «Probend» 1941 in Gebrauch ist (dort Nr. 239).

## Text

Zwar hört man dem Text seine barocke Herkunft an, doch bietet er in seiner Knappheit eine auch für heutiges Verständnis gültige und verständliche Zusammenfassung dessen an, was die christliche Tradition über den Heiligen Geist zu sagen hat. Strophe 1 nimmt die johanneische Bezeichnung des Geistes als des «Parakleten» auf. Das griechische Wort wird heute mit «Fürsprecher» (Neue Zürcher Übersetzung) oder «Beistand» (Einheitsübersetzung) wiedergegeben, Luther kam vom dahinter stehenden griechischen Verb zur Lösung «Tröster», was für den Sprachgebrauch der folgenden Jahrhunderte bestimmend war. Auch auf Luther und seine Nachdichtung der Pfingstantiphon «Komm, Heiliger Geist, Herre Gott» (RG 501) bezieht sich Strophe 2 mit dem Bild von «der Liebe Flamm».

Der Glaube ist das Werk des Heiligen Geistes. Diese klassische theologische Aussage war gerade für die lutherische Tradition wichtig: Wäre Glaube unser Werk, unsere Entscheidung, würde unser Heil wieder von uns selbst abhängen statt von Gottes Gnade, und die Gewissheit, auf diese Gnade vertrauen zu können, wäre dahin. Dass in den Strophen 2 und 4 das «Wort» genannt wird, gehört ebenfalls in diese reformatorische Linie: Der Geist wirkt nicht auf unbestimmbare Weise – dies zu erwarten wäre «Schwärmerei» –, sondern indem er in uns die Liebe zu Gottes Wort weckt (Strophe 2) und uns durch das Wort zur Erkenntnis, zur Gotteserkenntnis erleuchtet (Strophe 4).

Die originale fünfte Strophe ist im RG ausgelassen. Sie lautet:

O Heiliger Geist, O Heiliger Gott,  
Du zeigst die Thür zur Himmels-Pfort.  
Laß uns hier kämpffen ritterlich  
Und zu dir dringen seliglich:  
O Heiliger Geist, O Heiliger Gott.

Der Heilige Geist begleitet uns durch den Tod und hinein in Gottes Ewigkeit – diese Vorstellung kennen wir etwa aus der mittelalterlichen Pfingstleise «Nun bitten wir den Heiligen Geist» (RG 502), die ja ebenfalls im lutherischen Liedrepertoire eine wichtige Stellung hat. Abraham Emanuel Fröhlich hat für das Aargauer Gesangbuch 1844 eine dreistrophige Fassung von «O Heiliger Geist» gedichtet und diesen

Eine verständliche Zusammenfassung zum Heiligen Geist.

Der Geist wirkt durch das Wort.

Begleiter in die Ewigkeit.

Gedanken in der dritten Strophe aufgenommen. Sein Lied steht im RG bei der Nr. 507, aber es fehlt just diese Strophe, sodass im RG ein Aspekt des Liedes ausfällt. Grund dafür ist nicht die Thematik von Tod und Ewigkeit gewesen, sondern der Ausdruck «kämpfen ritterlich», dessen Bildwelt gewissermassen «politisch unkorrekt» geworden ist. Immerhin erscheint mit «Not und Tod» in der letzten Strophe noch eine Erinnerung an die ausgefallene Strophe, bevor das Lied zur Doxologie, zum abschliessenden Lobpreis ansetzt.

## Verbreitung

«O Heiliger Geist» ist aufgrund zahlreicher Rückmeldungen auf die Kernliederliste gekommen, nachdem es im Entwurf nicht aufgezählt war; es fehlt auch auf der deutschen Kernliederliste, und auch im ökumenischen Repertoire ist es nicht enthalten. Das römisch-katholische Gesangbuch der Schweiz hat es nicht aufgenommen, wohl aber das christkatholische (Nr. 688), ebenso das methodistische (Nr. 251, mit dem unpunktieren Schluss wie EG 131). Eine französische Fassung «Esprit du Seigneur, puissant Défenseur» von Richard Paquier 1949 und Edmond Pidoux 1976 bietet das Gesangbuch «Alléluia» (Nr. 35–10), übernommen aus «Psaumes et Cantiques» 1976. Vermutlich hat die Melodieübereinstimmung mit dem Osterlied «O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit» (RG 480) mitgespielt. Beide Lieder werden in unseren Gemeinden gern und gut gesungen, und da auf dem Listenentwurf die Rubrik Pfingsten gefehlt hatte, konnte RG 506 diese Lücke schliessen.

## Satz

Für den RG-Entwurf war der Satz von Samuel Scheidt aus dem Görlitzer Tabulaturbuch 1650 der leicht veränderten Melodiefassung adaptiert worden. Dieser farbigen und an einigen Stellen recht überraschenden Harmonisierung wurde in der abschliessenden Beratung der unspektakuläre Satz vorgezogen, den Bernhard Henking für das Gesangbuch von 1952 verfertigt hatte.

## Praxis

Das RG bietet die Melodie in B-Dur und damit relativ hoch an (im christkatholischen steht sie in G). Das liegt einerseits – wie meist im RG – an der Vierstimmigkeit: Eine tiefere Lage würde Alt und Bass unsingbar machen –, andererseits ist es auch durch Charakter und Bekanntheit der Melodie gerechtfertigt.

Alle fünf Strophen nacheinander durchzusingen, könnte eventuell etwas mühsam erscheinen. Strophen auszulassen, ist aber bei der Konsequenz des inhaltlichen Aufbaus wenig ratsam. Da würde, wie oft in solchen Situationen, das Singen im Wechsel helfen. Hier könnte dies so aussehen, dass der in allen Strophen gleich lautende Rahmen, die erste und letzte Zeile, jeweils von allen gemeinsam gesungen wird, der Mittelteil abwechselnd oder reihum von einzelnen Gruppen.

In kleineren Gruppen – im Gemeindesingen oder im Unterricht etwa – hat es sich auch schon bewährt, innerhalb der Strophen in engem Rhythmus abzuwechseln, zum Beispiel halbzeilenweise bei den Rahmenzeilen, zeilenweise (oder auch noch enger bis zum Wechsel immer nach zwei Tönen) in den Mittelzeilen. Das verlangt von

Melodieübereinstimmung mit dem Osterlied.

Singen im Wechsel.

den Singenden ein Maximum an Präsenz und kann zum Bild für das dialogische Zusammenwirken der Geistesgaben werden.

Schliesslich ist noch auf den Kehrverskanon «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen» hinzuweisen (RG 512). Er verarbeitet in Kehrvers und Kanon Teile der Liedmelodie und kann mit dem Lied kombiniert werden. Da er in F-Dur steht, ist beim Übergang ein Tonartwechsel nötig, der aber wegen des Quartabstandes kein grosses Problem ist.

Kehrverskanon.

### Hymnologischer Steckbrief

#### *Text*

Autor: Unbekannt, evtl. Johann Niedling.

Erstveröffentlichung: Lutherisch Hand-Büchlein ... Die Dritte Ausfertigung, Altenburg 1651.

Ausgabe: Albert Fischer/Wilhelm Tümpel: Das deutsche evangelische Kirchenlied des 17. Jahrhunderts, Bd. 2, Gütersloh 1905, Nr. 88.

#### *Melodie*

Autor: Unbekannt.

Erstveröffentlichung: Auserlesene Catholische Geistliche Kirchengesäng, Köln 1623

(DKL 1623<sup>04</sup>, 1625<sup>09</sup>); Samuel Scheidt: Tabulatur-Buch, Görlitz 1650, Nr. V.

Ausgaben: Wilhelm Bäumker: Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen, Bd. 1, Freiburg i. Br. 1886, Nr. 279. Johannes Zahn: Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder, Bd. 1, Gütersloh 1889, Nr. 2016a.

#### *Andere Texte zur Melodie*

«Ist das der Leib, Herr Jesu Christ» (Osterlied, Köln 1623 und viele katholische Gesangbücher des 17. Jahrhunderts). – «O Jesulein süß, o Jesulein mild» (Weihnachtslied, 1650).

«O Heiliger Gott, allmächtiger Held» (Osterlied, Altenburg 1651, evtl. von Johann Niedling)

– «O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit» (Osterlied, Cyriakus Günther 1714, RG 480). –

«O Heiliger Geist, o Heiliger Gott» (Abraham Emanuel Fröhlich, Aargauer Gesangbuch 1844, Nr. 144, RG 507) – Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen (Paul Ernst Ruppel 1962, RG 512, nur Melodieanfang).

#### *Satz*

Bernhard Henking, Reformiertes Kirchengesangbuch 1952.

#### *Literatur*

Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch III,1, Göttingen 1970, S. 402–404.

Alexander Völker, in: Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch, H. 11, Göttingen 2005, S. 77–80.